

Fünf Jahre Ortsgruppe Brackwede

Kampf und Sieg der NSDAP

Von Kreisleiter Hermann Upmann

In diesen Tagen sind fünf Jahre vergangen, seitdem die Ortsgruppe Brackwede der NSDAP gegründet wurde. Fünf Jahre sind besonders in der Politik eine kurze Zeitspanne, und es lohnt sich kaum, darüber zu schreiben. Wenn ich trotzdem das fünfjährige Bestehen der Ortsgruppe Brackwede erwähne, so weil hier aller Grund vorliegt, auf die Entwicklung gerade dieser Ortsgruppe einzugehen.

Trotzdem wir Dielesfelder Nationalsozialisten schon seit 1923 den Versuch unternommen hatten, in Brackwede Fuß zu fassen, waren diese Versuche immer ergebnislos. Entweder waren in unseren Versammlungen kaum Volksgenossen da, und wenn mal einige da waren,

Während wir mit den wenigen Brackweder SA-Männern, unterstützt von Dielesfelder SA-Kameraden, die Versammlungen einigermaßen ruhig durchführen konnten, waren nicht nur wir, sondern auch die übrigen Versammlungsbesucher nachher einem allüberalligen Terror auf der Straße ausgesetzt. Manche Fensterhebel gingen in dem Palastischen Saale in Trümmer, und es war für die junge Ortsgruppe schwer, den entstandenen Schäden zu bezahlen. Keiner der Ortsgruppe Brackwede angehörenden Parteigenossen hatte mehr als das zum Leben Notwendige. Zum größten Teil waren sie erwerbslos.

Durch den marxistischen Terror wurde uns auch dieses erste Versammlungstotal abge-

fo fand sich jedoch niemand bereit, der damals verlästerten NSDAP beizutreten. Anders wurde diese Sache 1930.

Schwieriger Anfang

Als ich im Frühjahr 1930 nach Brackwede zog, fand ich nach langem Suchen nur einige Parteigenossen, die seit längerer Zeit der Partei angehört. Jedoch waren diese Parteigenossen, genau wie ich, erst kurze Zeit vorher nach Brackwede gezogen. Wir alle kannten die Einstellung der dortigen Bevölkerung nicht, und es war von Anfang an zwecklos, über den Palmen eines Jellenabends hinaus Versammlungen abzuhalten. Wir hatten aber den Ehrgeiz, sobald wie möglich in Brackwede eine selbständige Ortsgruppe zu bekommen, um dann Brackwede für den Nationalsozialismus zu erobern. Den ganzen Sommer über haben wir Ausschau gehalten, einen geeigneten Ortsgruppenleiter und einen geeigneten Mann als SA-Führer zu finden. Es war uns klar, daß der Versuch, in Brackwede Fuß zu fassen, auf den entschiedensten Widerstand besonders der marxistischen Gegner stoßen würde. Deshalb war es unbedingt notwendig, sofort einige SA-Männer zu haben, die die Propagierung der Versammlungen und deren Schutz übernehmen mußten.

Nach Monaten gelang es uns endlich, einen geeigneten Volksgenossen zu finden, der in der Lage sein mußte, eine Ortsgruppe zu führen. H. Hermann Bitter, der in diesen Tagen fünf Jahre auf seine Tätigkeit als Ortsgruppenleiter zurückblicken kann, war dazu ausersehen, die Ortsgruppe zu führen. In der Person des Parteigenossen Louis Wartenstein fanden wir dann den Mann, der in Brackwede die SA aufstellen mußte.

Nachdem wir nun mit Unterstützung des H. Bitter noch einige Parteigenossen erworben hatten, stellten wir bei dem Bezirksleiter H. Hermann den Antrag, eine eigene Ortsgruppe zu gründen, da wir die notwendige Zahl von 15 Parteigenossen (einschließlich Quelle) erreicht hatten. In den Septembertagen 1930 erfolgte dann im Lokal der W. Palasth im Beisein des Bezirksleiters H. Hermann und des Ortsgruppenleiters von Dielesfeld, H. Glemisch, die Gründung der Ortsgruppe Brackwede. H. Bitter wurde Ortsgruppenleiter und H. Wartenstein Führer zu bildenden SA. Nun konnte die Arbeit beginnen.

Roter Terror

Zugleich wurde damit begonnen, durch Versammlungen die Bevölkerung aufzuklären, und sehr kam das, was wir erwartet hatten. Unsere marxistischen Gegner, vor allem die Kommunisten, besuchten unsere Versammlungen sehr zahlreich, um sie von innen heraus zu sprengen. Unterstützung fanden die Kommunisten durch Hunderte draußende Gesinnungsgenossen. Eine Versammlung folgte der anderen. Der marxistische Terror wurde immer größer.

triben. Lange war es uns unmöglich, einen Saal zu bekommen, bis der inzwischen der Partei beigetretene Parteigenosse Bernhard Wehmeier Jr. sein Lokal zur Verfügung stellte. Jahr um Jahr haben wir in diesem Lokal unsere öffentlichen Versammlungen und Mitgliederversammlungen abgehalten, und auch dieser Saal könnte von manchem scharfen Wortwechsel mit marxistischen und bürgerlichen Gegnern erzählen. Während der Kampfsahre haben wir in diesem Lokal Wehmeier an den Wahlen für die SA-Männer und sonstigen Parteigenossen gekocht, und abends wurden dann gemeinsam die Wahlergebnisse angehört. Dem stärksten marxistischen Terror waren

wir in den Novembertagen 1931 ausgesetzt, nach einer Felerstunde im Wehmeierischen Saal, in der die Brackweder SA ein selbständiger Sturm geworden war. An diesem Tage wurde H. Wartenstein von dem leider so früh verstorbenen Stabartenführer H. Wartenstein zum Sturmführer ernannt. Tagelang wurde die Wohnung des H. Wartenstein von Marxisten belagert. Aber auch hier hat der Nationalsozialismus sich durchgesetzt. Die Marxisten mußten einsehen, daß man die nationalsozialistische Idee weder geistig überwinden, noch durch Gewalt niederzwingen konnte.

Aufstieg

Interessant ist die Zunahme der nationalsozialistischen Stimmen bei den Wahlen. Während wir bei der Reichstagswahl im Mai 1928 nur 38 Stimmen hatten, stieg die Zahl bei den folgenden Reichstagswahlen wie folgt:

14. 9. 1930	962 Stimmen
31. 7. 1932	2294 "
6. 11. 1932	2082 "
5. 3. 1933	2734 "
12. 11. 1933	7008 "

Diese gewaltige Aufwärtsentwicklung der nationalsozialistischen Bewegung war trotz des marxistischen Terrors, der unter der Parole geführt wurde „Schlagt die Faschisten tot, Brackwede bleibt rot!“, auch nur möglich durch das glühende Bekenntnis und durch den fanatischen Einsatz der Parteigenossen.

Wie im ganzen Reichsgebiet, so hatte auch die Ortsgruppe Brackwede den Tod eines ihrer Besten zu beklagen. Ende November 1932 wurde der SA-Truppführer H. Eduard Elbrächter von dem marxistischen Polizeibeamten Lutterflaus aus Dortmund erschossen. Drei Tage später gaben ihm 1000 Nationalsozialisten das letzte Geleit. H. Eduard Elbrächter wird noch nach Generationen in Brackwede als das Vorbild nationalsozialistischer Pflichterfüllung fortleben. Er gab das Höchste, was einer der Nation geben kann, sein Leben.

Die Opfer und Wägen waren nicht vergessend. Der 30. Januar 1933 war ein Lohn für alle Nationalsozialisten. Jetzt war Adolf Hitler Kanzler, und nun konnten wir die Volksgenossen durch unsere Leistungen überzeugen und mit ihnen gemeinsam das Dritte Reich bauen.